



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)**

235 (22.5.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-358296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-358296)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verleger: Die Zeitungs-Verlags-Gesellschaft, in  
Mannheim, Hauptstraße 10/11, am Hauptbahnhof.  
— Druckerei: Zeitungs-Verlags-Gesellschaft,  
Hauptstraße 10/11, am Hauptbahnhof.  
— Abonnement-Preis: In Mannheim 12 Mark, in  
anderen Städten 13 Mark, in der Provinz 14 Mark.  
— Einzelhefte: 10 Pfennig.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 248 81  
Postfach-Nr. 101. — Telephon-Nr. 175 99. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Anzeigenpreise: In Mannheim 10 Pfennig, in  
anderen Städten 12 Pfennig, in der Provinz 14 Pfennig.  
— Einzelhefte: 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe

Freitag, 22. Mai 1931

142. Jahrgang — Nr. 235

# Eine neue Reparations-Konferenz?

Hoffnungen und Entwürfe hinter den Genfer Kulissen — Sogar von einer langfristigen Anleihe für Deutschland ist die Rede

## Widerspruchsvolle Meldungen

Erklärung unseres eigenen Vertreters  
— Genf, 22. Mai.

Über der Tagung der Europakommission ist der  
Bericht erschienen. Dahinter tauchen die hier noch  
unbekannten Kassenminister ihre Einblicke aus.  
Briand, der also doch heute mittig nach Paris  
zurückkehrt, wird heute nicht über das Ergeb-  
nis seiner Besuche berichten, es, das zwischen  
Deutschland und Frankreich keine Brücke ge-  
schlagen werden konnte, um die Annäherungs-  
politik zu fördern. Die entscheidenden Punkte, den  
Deutschen, und wessen auf die Hauptrolle  
Briand in Frankreich hin, die nicht allein einen  
Scheitern in der Richtung neuankommender deut-  
scher Verhandlungen über die Reparations-  
frage verheißt, sondern auch einem ande-  
ren wichtigen Gebiete französischer Außenpolitik,  
in und nächster Kolonialpolitik entgegensteht,  
sind einer Verzögerung deutscher Ar-  
beitskräfte in den französischen Kolonien.

Der erste Punkt in der Weiterentwicklung  
der deutsch-französischen Beziehungen zu  
Briand — das ist das Kernproblem, mit  
dem sich die hier verhandelnden Politiker befassen.

Die ersten Bemerkungen über Briand nicht  
zu vergessen, mit dem Reichsaussenminister in eine  
Erklärung dieses Kernproblems einzutreten. Seine  
entscheidende Situation schließt ihm eine solche  
Erklärung nicht. Wenn sich Briand nach dem 13. Juni  
in der Reichsregierung als Außenminister einstellen  
wird, so läßt sich nach einer von ihm abgegebenen  
Erklärung ein intensiver Meinungs- und  
Verständnis- und Verstandes, es wird mit  
Sicherheit, daß Briand seine weitere Arbeit am  
13. Juni mit der Regierung verknüpft, die deutsch-  
französischen Annäherungspolitik ernstlich  
fortzusetzen.

Was die Möglichkeit einer neuen Repara-  
tionskonferenz mit politischem Hintergrund  
wird in Briand's Umarmung viel gesprochen.

Die Stimmung im Völkerbundrat  
ist ausfallend schlecht. Das Kind der  
Völkerbundkommission, die Europakommission, ver-  
steht sich schwerlich. Die Karten  
sind an den Völkerbund zur Folge schick-  
lich. Entsprechend ihrer Stellung als neutrale Außen-  
minister im deutsch-französischen Meinungs-  
austausch, die Engländer nicht erfüllt als einen Ausschuss  
des Streits und Vermeidung eines offenen  
Bruchs in Europa. Dazu ist nach der vorherrschenden  
englischen Ansicht der Völkerbund da, daß er  
Zeit und Gelegenheit zur Auslösung entgegen-  
gesetzter Standpunkte schafft. Man findet es deshalb  
ganz in der Ordnung, daß Deutschland und Oester-  
reich von ihrem Standpunkt um einige Schattierungen  
abgegangen sind.

Berwundern und verständnislos stimmt man  
von den enttäuschten Stimmen Rumänien,  
die aus Deutschland kommen. Man erklärt  
hier, nicht Deutschland, sondern Frankreich  
sei bisher der Verlierer im Konflikt gewesen.

So erregt man sich im Sonnenlicht des Optimis-  
mus und hofft, daß bis zum Herbst, wenn der Spruch  
des Schiedsrichters vorliegt, diplomatische Vermitt-  
lungsarbeit die schärfsten Gegenstände aus der Welt  
geschaffen haben wird. Die Unklarheit ist un-  
erträglich, als man vor dem Bestehen der Genfer Za-  
nung mit einem scharfen Auseinandergehen der  
Gegensätze rechnen sollte. Die Presse ist sich da-  
her der Falschung hin, daß die ganze Angelegen-  
heit schon erledigt sei und hält es nicht für nötig,  
die Genfer Vorgänge zu kommentieren. Die Tat-  
sache, daß heute nicht eine einzige redaktionelle Zeile  
über Genf in der gesamten englischen Presse zu lesen  
ist, heißt ein treffendes Bild der allgemeinen Hal-  
tung dar.

In den letzten Stellen, die sich nicht so  
schon diesen Stimmungen hingeben können,  
ist man sich natürlich klar darüber, daß auf-  
gehoben nicht aufgehoben ist.

Nachdem Deutschland erst einmal eine Notwehr-  
maßnahme angesetzt und eine selbständige aktive  
Außenpolitik begonnen hat, kann es unmöglich  
wieder zurück. Wenn das Verbot im Ge-  
genstand des Wiener Pakts ausfallen sollte, so wird eben  
die Form entsprechend abgeändert werden, um den  
internationalen Verträgen getreulich Genüge zu tun.

## In Erwartung der neuen Notverordnung

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
— Berlin, 22. Mai.

Die Reformbesprechungen über die Finanz- und  
sozialpolitischen Entscheidungen der Reichsregierung  
gehen weiter bis unmittelbar zum Fest. Das kleine  
Gremium, in dem die Vorarbeiten geleistet werden  
und dem, wie hier bereits mehrfach erwähnt, neben  
dem Kanzler und dem Finanzminister noch der  
Arbeitsminister und oft auch der stellvertretende  
Wirtschaftsminister angehört, berät heute den ganzen  
Tag.

Der Termin für die in der nächsten Woche vor-  
gegebene abschließende Kabinettsitzung steht noch im-  
mer nicht fest. Sicher scheint uns indes zu sein, daß  
hernach im Kabinettschiff die Dinge recht schnell  
gehen werden. Wenn die Reichsregierung sich ver-  
sammelt, dürfen die zu erlassenden Maßnahmen  
bereits, wenn man so will, ausverordnungs-  
mäßig vorliegen. Man begreift im übrigen jetzt  
vielfach die Auffassung, daß die Publikation der  
Notverordnung erst nach dem Besuch in Che-  
rentz erfolgen wird.

## Außerordentliche Beamten-Zugung

Telegraphische Meldung  
— Berlin, 22. Mai.

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes  
nimmt in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung  
zu den in der Presse angeführten Maßnahmen der  
Reichsregierung auf Finanz- und wirtschaftspoli-  
tische Gebiete Stellung. Sie setzen sich ernstlich  
mit aller Entschiedenheit gegen jede Gehalts-  
kürzung, oder Sonderbelastung der Be-

amtenschaft aus und gab zugleich ihrem Bedauern  
Ausdruck, daß der Reichskanzler bis jetzt noch keine  
Gelegenheit an der Aussprache gegeben hat, um die  
deutsche Beamtenschaft bereits am 20. April nach-  
gefragt habe.

Die Bundesleitung hat eine außerordent-  
liche Tagung der Führer des Deutschen Beamt-  
enbundes aus dem ganzen Reich für Mittwoch, den  
27. Mai nach Berlin einberufen; für den näch-  
sten Abend ist eine große Kundgebung vorzusehen.

## Neuer Steuerregen über Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
— Berlin, 22. Mai.

Ein neuer Steuerregen scheint sich über die Ber-  
liner niederzulassen. Erst einmal hat, wie wir  
bereits angeführt haben, der Oberbürgermeister  
beim Oberpräsidenten die Einführung der von der  
Stadtvorstanderversammlung abgelehnten Bier-  
steuerverdoppelung beantragt. Er sah  
sich, wie wir hören, nach in der Nacht seinen Brief  
an den Oberpräsidenten abgelehnt. Tessen Ent-  
scheidung dürfte man in den nächsten Tagen  
erwarten. Außerdem hat der Oberpräsident heute dem  
Reich die Handwerker in Berlin wieder  
eingeführt. Die Reichsaussenminister hat nämlich  
gestern ein Rundschreiben an alle Städte  
geschickt. Das alle Städte nach dem 1. März ab-  
gelehnt, seine Erinnerung mit dem Oberprä-  
sidenten verlangten Veränderungen, insbesondere  
den Stadtvorstern abgelehnt worden. Die heute wieder  
eingeführte Steuererhöhung ist bis zum Frühjahr 1932  
befristet. In der nächsten Woche wird dann das  
Stadtparlament über die im Haushaltsplan 1931  
vorgeschlagene Verdrehung der Bürger-  
steuer und die Erhöhung des Wasser-  
preises zu beschließen haben.

## Wie urteilt England über die Genfer Ergebnisse?

Drahtbericht eines Londoner Vertreters  
— London, 22. Mai.

Der Verlauf der Genfer Tagung hat in England  
eine allgemeine Ferklung des Glauben  
an den Völkerbund zur Folge gehabt.  
Entsprechend ihrer Stellung als neutrale Außen-  
minister im deutsch-französischen Meinungs-  
austausch, die Engländer nicht erfüllt als einen Ausschuss  
des Streits und Vermeidung eines offenen  
Bruchs in Europa. Dazu ist nach der vorherrschenden  
englischen Ansicht der Völkerbund da, daß er  
Zeit und Gelegenheit zur Auslösung entgegen-  
gesetzter Standpunkte schafft. Man findet es deshalb  
ganz in der Ordnung, daß Deutschland und Oester-  
reich von ihrem Standpunkt um einige Schattierungen  
abgegangen sind.

Berwundern und verständnislos stimmt man  
von den enttäuschten Stimmen Rumänien,  
die aus Deutschland kommen. Man erklärt  
hier, nicht Deutschland, sondern Frankreich  
sei bisher der Verlierer im Konflikt gewesen.

So erregt man sich im Sonnenlicht des Optimis-  
mus und hofft, daß bis zum Herbst, wenn der Spruch  
des Schiedsrichters vorliegt, diplomatische Vermitt-  
lungsarbeit die schärfsten Gegenstände aus der Welt  
geschaffen haben wird. Die Unklarheit ist un-  
erträglich, als man vor dem Bestehen der Genfer Za-  
nung mit einem scharfen Auseinandergehen der  
Gegensätze rechnen sollte. Die Presse ist sich da-  
her der Falschung hin, daß die ganze Angelegen-  
heit schon erledigt sei und hält es nicht für nötig,  
die Genfer Vorgänge zu kommentieren. Die Tat-  
sache, daß heute nicht eine einzige redaktionelle Zeile  
über Genf in der gesamten englischen Presse zu lesen  
ist, heißt ein treffendes Bild der allgemeinen Hal-  
tung dar.

In den letzten Stellen, die sich nicht so  
schon diesen Stimmungen hingeben können,  
ist man sich natürlich klar darüber, daß auf-  
gehoben nicht aufgehoben ist.

Nachdem Deutschland erst einmal eine Notwehr-  
maßnahme angesetzt und eine selbständige aktive  
Außenpolitik begonnen hat, kann es unmöglich  
wieder zurück. Wenn das Verbot im Ge-  
genstand des Wiener Pakts ausfallen sollte, so wird eben  
die Form entsprechend abgeändert werden, um den  
internationalen Verträgen getreulich Genüge zu tun.

Über die Tatsache selbst läßt sich nicht wieder aus der  
Welt schaffen, nicht einmal durch eine politische De-  
batte des Völkerbundesrates, wenn es im Herbst dazu  
kommen sollte. Das weiß man in London ganz genau,  
und man weiß auch, daß England dadurch vor  
schweren Entscheidungen steht, malischer-  
weise sogar zu einer Reorientierung sei-  
ner ganzen Außenpolitik gezwungen wer-  
den wird. Die bevorstehende Zusammenkunft in  
Chearentz erhält dadurch eine verstärkte Bedeu-  
tung. Man sieht jetzt, daß es durchaus vorteilhaft ge-  
wären, diese Zusammenkunft bis nach der Sommer-  
ferien zu verschieben. Denn jetzt ist die Atmo-  
sphäre gereinigt von den Konfliktstoffen der letzten  
Wochen und man kann die großen Fäden der neuen  
europäischen Lage viel deutlicher übersehen. Für die  
kommende englische Haltung gegenüber Europa wird  
deshalb der Besuch des Reichskanzlers und des Reichs-  
außenministers Anfang Juni besondere Bedeutung  
haben.

## Eine langfristige Anleihe für Deutschland?

Telegraphische Meldung  
— Berlin, 22. Mai.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald“  
nennt die Erneuerung eines Kreditbusses zur Erwei-  
terung internationaler Anleihen unter den Auspizien  
des Völkerbundes hoch wichtig, denn es werde da-  
von gesprochen, daß die Folge eine große lang-  
fristige Anleihe für Deutschland sein  
werde, die die Gefahr seines völligen wirtschaftlichen  
Zusammenbruchs abwenden und hundert andere  
Probleme erleichtern würde.

## Der Hebräisch verfolgte Flieger Becker verhaftet

Düsseldorf, 22. Mai. Der vorgehens im Vogel-  
fliegerlager Vorkampfen gefandert, von der Staats-  
anwaltschaft Hebräisch verfolgte Flieger Becker  
wurde gestern in Holland verhaftet. Nach seiner  
Freilassung in Westfalen wurde er aber wie-  
der freigelassen. Becker ist nun heute nach seiner  
Verhaftung auf dem Flughafen Düsseldorf-Vogel-  
kampfen in Frankfurt am Main wegen Verzug und Unzufrieden-  
heit festgenommen worden.

## Europas größtes Panama

Milliardenverdienste beim Reinigen von Kriegs-  
schauplätzen in Rumänien. Explosionen auf Bes-  
sungen, Rumänische Munition für Sowjet-  
russland

Von unserem Bukarester Mitarbeiter  
Dr. M. Bukarest, 20. Mai 1931.

In Rumänien hat die neue Regierung des Pro-  
fessor Iorga ein Panama reichlichlos aufgedeckt,  
von dem man bereits seit Jahren im ganzen Lande  
herum und das zweifellos zu den größten Affären  
dieser Art gehört, die in Europa in den letzten  
Jahren zu verzeichnen waren. Nach einer durchgrei-  
fenden Untersuchung hat auch bereits der Bukarester  
Kriegsminister genaue Zahlen über den Wert der  
Betrug, der mit dem Vorhaben der rumänischen  
Armee betrieben wurde, dem Finanzminister mit-  
geteilt und außerdem sämtliche Beamten des Staates  
namentlich gemacht, die in den Skandal verwickelt  
sind. Es handelt sich bei diesen beträchtlichen Sum-  
men um Unterschlagungen von über  
achtzig Milliarden Lei, also von einer  
halben Milliarde Mark, und man fragt sich  
in Rumänien, wie es nur möglich war, daß  
derartige beträchtliche Summen auf betrügerische Art  
und Weise der Armee entzogen werden konnten. Des  
weiteren muß man sich wundern, daß solche hohen  
Jahre verstreut konnten, bis dieser größte Panama,  
das in Rumänien überhaupt jemals begangen wurde,  
trotz Kenntnis sämtlicher zurückliegenden  
der Regierung erst heute unterzucht und dem  
Vericht endlich zur Aburteilung überwiegen wurde.

Diese Erklärung läßt sich nur darin finden, daß  
außer den vier Hauptbeteiligten weitere hohe  
und höchste Persönlichkeiten moralisch  
und indirekt an diesem Riesenskandal beteiligt sind,  
die eine politische Rolle im rumänischen Staate  
spielen, und es somit verhindern konnten, daß diese  
Angelegenheit unterzucht wurde. Diese moralischen  
Urheber des Panamas gehörten dabei nicht nur einer,  
sondern fast allen rumänischen Parteien an, in deren  
Mitte sie beachtenswerte politische Rollen inne-  
hatten.

Einige Jahre nach Kriegsende bildete sich mit dem  
Ziele in Bukarest unter dem Vorhine des Generals  
Nieden eine Gesellschaft, die sich „Ferro chimica“,  
„Eisen — Chemie“, nannte. Kurz nach deren  
Konstituierung schloß diese Gesellschaft mit der  
damaligen liberalen Regierung der Brüder Bra-  
tiano, die das Unternehmen ausfällend protegierten,  
über das Bukarester Kriegsministerium einen Ver-  
trag ab, durch den der Gesellschaft gestattet wurde,  
die Kampfmittelwerke und die Erzeugung der  
Kriegsschauplätze in Rumänien vorzunehmen und die  
auf ihnen vorgefundenen Geschosse, Schrapnell,  
Handgranaten usw. zu vernichten. Die Regierung  
vertrat dem Parlamente gegenüber diese Affäre da-  
mit, daß die Begründung, daß durch diese Eräu-  
berung eine Menge Geschosse, die der Bevölkerung  
durch unexplodierte Geschosse drohten, abgewendet  
würden. Tatsächlich hat die „Ferro chimica“ auch  
einige rumänische Kampfmittel in den Karpaten  
nach Kriegsmaterial abgekauft und aus ihrem Ver-  
kauf Nutzen gezogen. Das war jedoch alles für die  
Gesellschaft nur ein Vorwand, da auch heute noch  
sämtliche Einrichtungen in Rumänien noch genau das  
unveränderte Gesicht aufweisen, das ihnen in den  
Kämpfen 1916-1918 von den fast bekämpften  
Oestern gegeben wurde.

Inzwischen begannen in ziemlich kurzen Abständen  
die großen Explosionen in den Befestig-  
ungswerken am Bukarest, in denen heben-  
den Mengen von Munition einelagert waren. In-  
erst explodierte das Fort Cugela mit Donnergeräusch,  
dem kurz nachher die Forts Domnesti, Cugina, Bo-  
cazari und andere folgten, die ausnahmslos am hel-  
lichten Tage in die Luft flogen. Bei diesen Explosionen  
gab es außer dem großen materiellen Schaden auch  
zahlreiche Menschenleben zu beklagen. Je-  
denmal erhielt dann die „Ferro chimica“ die Voll-  
macht zur Reinigung des Terrains, und zur  
Kaufnahme der Sprengstoffe. Diese „Reini-  
gung“ aber bedeutete für die genannte Gesellschaft  
ein Geschäft von Hunderten von Mil-  
lionen Lei. Die Lege in der Reihe dieser Ex-  
plosionen, die der Protektionen durch die  
Regierung, verursachte in der rumänischen Hauptstadt durch  
verursachte Wunden und geborene Wunden in  
mehreren Stadtteilen einen immensen Schaden. Auch  
diesmal wurde wieder der „Ferro chimica“ die „Rei-







# Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 22. Mai 1931

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

142. Jahrgang / Nummer 235

## Aus Baden

Haude aus der Römerzeit

**\* Heidelberg, 22. Mai.** In den letzten Tagen wurden von privater Seite auf einem Grundstück in Neuenheim, auf dem Gebiet des ehemaligen Schmiedefelds, die Fundamente eines römischen Gebäudes entdeckt. Die Fundamente sind aus grobem Mauerwerk aus Bruchsteinen und Ziegeln erbaut. Die Fundamente sind in der Länge etwa 10 Meter lang und in der Breite etwa 2 Meter breit. Die Fundamente sind in der Höhe etwa 1 Meter hoch. Die Fundamente sind in der Länge etwa 10 Meter lang und in der Breite etwa 2 Meter breit. Die Fundamente sind in der Höhe etwa 1 Meter hoch.

Noch nicht gefunden

**\* Heilbronn, 22. Mai.** Die Fische des im Sommer zu erwartenden Fischreichs sind im Heilbronnener See noch nicht gefunden. Die Fische sind im Heilbronnener See noch nicht gefunden. Die Fische sind im Heilbronnener See noch nicht gefunden.

Ein Bergbauern in Schriesheim

**\* Schriesheim, 22. Mai.** Das Kurhaus zum Badewald wurde, wie i. J. gemeldet, von dem Bergbauern Wilhelm Krüger an die Kreisverwaltung Mannheim verkauft. Die Kreisverwaltung Mannheim umwandelt die Kreisverwaltung bei dem in neulichster Weise ein schönes Werk geschaffen. Die Kreisverwaltung Mannheim umwandelt die Kreisverwaltung bei dem in neulichster Weise ein schönes Werk geschaffen.

**\* Heidelberg, 22. Mai.** In den letzten Tagen wurde der im Ungefähre und den nahe gelegenen umliegenden Bergwerken der Mannheimer Bergwerke die Aufschaltung einer neuen Erze für die Bergwerke ein Bazar abgehalten. Die Bergwerke Mannheim umwandelt die Kreisverwaltung bei dem in neulichster Weise ein schönes Werk geschaffen.

**\* Heidelberg, 22. Mai.** In der Nähe von Bad-Heilbrunn zwei amerikanische Automobilisten mitten auf der Straße eine Zigarre rauchen. Die Bergwerke Mannheim umwandelt die Kreisverwaltung bei dem in neulichster Weise ein schönes Werk geschaffen.

## Massen-Auftreten des Rebstichers

\* Gudenobben, 21. Mai

Seit einigen Tagen sieht man ganze Schwärme von Rebstichern und Rebstichern in der Gegend von Gudenobben. Die Rebsticher sind in der Gegend von Gudenobben. Die Rebsticher sind in der Gegend von Gudenobben.

Die jungen Rebstiche sind alle verrotten am Stadthaus.

Wo noch Rebstiche vorhanden sind, sind diese fast vollständig zerstört. Die Rebsticher sind in der Gegend von Gudenobben.

## Der schwarze Mann und seine weißen Frauen

Eine Ehe tragödie, die in London beginnt und sich in Mannheim auswirkt

O. Sch. Frankfurt a. M., 22. Mai.

Im Frankfurter Untersuchungsgefängnis lag seit Ende Februar ein Mörder. Es handelte sich um einen gewöhnlichen Arbeiter, der vor etwa 10 Jahren in Jamaika geboren wurde und neben seinem Vornamen John den Namen eines berühmten britischen Staatsmannes trägt. John wurde in London geboren, gilt als eine Größe in seinem Fach (Saxophon) und erhielt von einem Londoner Institut sogar das Professordiplom. Trotz seiner musikalischen Begabung gelang es dem Saxophonisten aber nicht, in seine Heimat die nötige Harmonie zu bringen. Doch ihm die Frauen nachgelaufen sind, soll ohne weiteres geschildert werden. Als er in London sich mit einer Schönen verlobte, habe er bei der Hochzeit die Gattin durch den Tod zu verlieren. Jahre später gaberte der schwarze Professor in der Hochschule, lernte in Prag eine hübsche Tschechin kennen, und ging mit ihr die zweite Ehe ein. Aber schon nach kurzer Zeit trennten sich die beiden Eheleute.

In Frankfurt a. M. lernte der Mörder eine neue Frau kennen, die ihm nach seinem holländischen Engagement heiratete. Die Niederländer aber nahmen an dem nicht handwerklich qualifizierten Schmiedehaus, John wurde ausgewiesen, kehrte nach Frankfurt zurück und erhielt später, und zwar Ende des Jahres 1929, ein

Engagement nach Mannheim.

Obgleich John wusste, oder nach Lage der Dinge wenigstens annehmen mußte, daß seine frühere Frau noch am Leben war, ließ er sich mit seiner Frankfurter Freundin trauen und wohnte mit ihr in einem Mannheimer Privatquartier bei einer älteren Dame. Diese hatte an dem Lebenswandel des Saxophonisten aber doch etwas auszusetzen. John schickte mitunter den Klavierlehrer, auch seine Frau soll recht freier Ausdrucks geäußert haben. Nach einem vorausgegangenen Streit mit seiner Frau gelang

gewirkter Blätter und Rebstichen, in denen der Rebsticher seine Eier abgelegt hat.

Durch das ungeheure Massenauftreten in der Mitte des Herbstes reichten die vorhandenen Blätter zur Ernährung der Käfer nicht aus, sie traten auch hochten deshalb die jungen Triebe an und brachten diese zum Absterben. Jeder Trieb ist befallen. Die sekundäre Ursache mag in diesen ungeheuren Schäden noch bestritten werden. Die Schwächung der Triebe als Nachwirkung des kalten Winterstoffs 1929/30, weiter wahrscheinlich Spätfröhen, vielleicht auch etwas die Kränklichkeit.

Da die Käfer mittlerweile mit der Eilage begonnen haben, so kann dadurch noch großer Schaden verursacht werden, zumal viele Blätter so hart zerstört sind, daß für Ernährung des Stodes und der Trauben kaum mehr in Frage kommen. Es muß sofort mit dem Einammeln der Käfer und Eizellen, am besten mit Hilfe der Schuttlinder, begonnen werden, um noch größerer Ausbreitung der Käfer im nächsten Jahre zu begegnen.

John seiner Vermieterin, daß seine Vermieterin eigentlich gar nicht seine richtige Frau sei.

Die Vermieterin zeigte darauf den Mörder bei der Polizei an. Der Mörder wurde verhaftet, und seine Frau ließ sich vor Gericht wegen Blamie verantworten. Der Mann mußte werden, sich verantworten zu haben. Er will allerdings den Verstoß gemacht haben, sich nach dem Verstoß seiner Frau in Prag erwidern zu haben. Als er seine Frau nicht erwidern konnte, war er leichtsinnig genug, mit seiner neuen Freundin aus Deutschland zu gehen. Mehr als drei Monate dauerte es, bis der Frankfurter Gericht, durch lange Umfragen in der Untersuchungsgefängnis ermittelt hatte, daß die Frau des Mörder noch am Leben war. Es blieb kein anderer Ausweg, als John zu verurteilen. Das Gericht wies eine Strafe von 6 Monaten wegen Blamie an, rechnete ihm aber die Untersuchungsgefängniszeit auf und legte die Strafe für den Rest der Strafe. John wurde aus der Haft entlassen. Die Ehe mit seiner Frankfurter Frau ist unglücklich.

Europas Urmörder in Frankfurt a. M.

**\* Frankfurt a. M., 22. Mai.** In Frankfurt a. M. wird vom 22. Juni in Verbindung mit der Reichstagswahl des Zentralverbandes der Deutschen Urmörder der Internationale Urmörderkongress stattfinden. Die nationalen Verbände der Urmörder in Österreich, der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien und der Tschechoslowakei werden sich an diesem Kongress beteiligen, so daß die Urmörder Europas sich in Frankfurt a. M. treffen werden. Verbunden mit dem Kongress ist eine internationale Ausstellung „Urmörder und Schmutz“, an der sich die Urmörder- und Schmiedewarenindustrie sowie verwandte Gewerbe beteiligen werden.

## Aus der Pfalz

Gebessene Arbeitsmarktlage

**\* Germersheim, 21. Mai.** Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Germersheim hat sich gegenüber dem Vormonat leicht gebessert, indem einige Signarentensarbeiten in der Umgebung die Arbeit wieder aufgenommen haben; auch die Hirscheierwerke Subwiel stellen etwa 150 Mann ein.

Schwere Unfälle

**\* Landau, 22. Mai.** In der vergangenen Nacht fuhr der 27 Jahre alte Mechaniker Rudolf W. auf dem Fahrrad mit seinem Motorrad auf ein auf der Straße liegendes Eisenstück, wobei er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Sein Zustand ist sehr befriedigend. W. hat bei dem Unfälle noch nicht wiedererlangt.

Unter Nebenhand — Güte Geldbesitzer

**\* Germersheim, 22. Mai.** Infolge des überaus günstigen Wetters ist der Wasserstand der Rheine sehr hoch. Im allgemeinen stehen die Wasserstände sehr gut da. Da nun auch die Eisbänke vorüber sind ist die Gefahr von Hochfluten ziemlich behoben. Eine gute Geldbesitzer wird den Kisten nach zu schließen, aus weiterer Gegend gemeldet. Die Städte wollen einen Behang auf, wie schon seit Jahren nicht mehr.

Immer neue Sprengstoffvorfälle

**\* Landau, 22. Mai.** Die Sprengstoffvorfälle in der Nähe des früheren Manillan-Depots nehmen einen immer größeren Umfang an. Bis jetzt wurden 18 Minen und über sechs Zentner Sprengstoff aus dem unterirdischen Versteck herausgeholt. Die Lage der Minen vergrößert den Verdacht, daß hier gewisse Elemente ihre Hand im Spiele hatten. Weiterhin wurde eine Anzahl der Minen nach Durchführung größter Vorsichtsmaßnahmen geschlossen. Da noch weitere Sprengstoff in der Gegend vermutet werden, bleibt diese abgeperrt und wird streng überwacht.

Unter schwerem Verbot verhaftet

**\* Kaiserslautern, 21. Mai.** Die bei „Walzer Tagblatt“ zu melden weiß, wurde hier ein junger Mann unter dem Verdacht des Verstoßens gegen die Ordnung, der Brandstiftung und des Mordes verhaftet. In dieser Sache soll auch die Aufklärung einer Reihe von Verbrechen vorgenommen werden. Derzeit sind die Erhebungen der Behörden noch im Gange.

**\* Bad Dürkheim, 22. Mai.** Der württembergische Besuch des vom Großhändler Behnmetz veranstalteten Produkts zeigte, daß großes Interesse an den Weinen dieser Bereinigung entgegenbringt. Abgesehen von den Weinen, die bei den verschiedenen Ausstellungen der letzten Jahre, alles Produkte der besten Väter unterhafter Weinbauern. Sämtliche Weine, schon entwickelt und von feinsten Reifungen, fanden lebhaftes Beachtung. Man merkt, daß die Produzenten sowohl bei der Reife als auch bei der Kellerbehandlung nicht an der nötigen Vorsicht fehlen lassen. Das auch die Unterhafter (Sonne) Weine hervorbringen, haben bereits frühere Ausstellungen der Bereinigung bewiesen. Die nächste Versteigerung findet am Dienstag, 2. Juni, in Grünstadt in den Räumen der „Infoklub“ statt.

## Sommerkönigin

Ein Nordsee-Roman von Else v. Steinkeller

Copyright 1931 by Preussische Verlag Dr. Eberhard München-Ortenheim

„Sind Sie verheiratet, Hans-Carl?“ fragte Ede. „Nein, Sie das Fräulein?“

„Nein, es ist ja doch ganz gleich für den einen.“

„Ja, Sie haben einen Tag?“

„Ein Tag, der nicht über seine Tage, gleich darauf habe er aber und zog sie die Zierpe heraus.“

„Trotzdem würde man's am Tag der „Adra“, aber wirklich das Gefühl, sich so barfuß zu lassen, an lassen, wie man fröhlich und rot wurde, und wie die Sonne so lieblich am das Gesicht glitzerte.“

„Sagen Sie da, Ede?“

„Hans-Carl zeigte mir der Hans in die Ferne, wo Sie sind so wunderbar schön.“

„Es hat einen zu unheimlichen Jander für mich, so wie ich leben gehen habe, immer wieder erregt's mich, als wenn“ sagte er, und seine kleinen Gesichtsausdrücke leuchteten.“

„Sagen Sie da, Ede?“

„Sagen Sie da, Ede?“

„Sie sind Mörder?“

„Es war Ede so herabgelassen: Sie erwidert aber kein Wort.“

„Mörder! — Ja, vielleicht nicht ich, aber es ist sehr schwer für den, der nicht über Mittelmaß hinauskommt. Der immer nur „Nein“ und doch nicht schaffen kann, was er will, der immer nur „Nein“ und doch nicht erreicht, daß andere ihm dies „Nein“ glauben.“

„Das müssen Sie nicht so tragisch nehmen, das liegt an der heutigen Zeit, an der sonderbaren Weltanschauung.“

„Sie leugnen auch nicht an ihre eigene Mittelmaßigkeit.“

„Er schüttelte den Kopf.“

„Doch nicht ganz, wirklich Großes, Vastendes müßte Siegen, müßte andere mitreden und sich durchsetzen.“

„Aber man ist eben nur Durchschnittlich; weder im Bösen noch im Guten kommt man aus diesem Durchschnitt heraus.“

„Im Durchschnitt“ nicht Ede und hatte unheimlich auf das rote Hellenland, das klar und klar wurde und einem dadurch auch festlich näher rückte.“

„Es verliert sich etwas von seinem Sauber, von der Rede sieht man nicht die schöne Seite, Märchen dürfen eben nicht mit Häusern und Hotels verwechselt sein.“

„Aber da hinten, da sind doch tolle Häuser.“

„Ja, da hinten, da sind tolle Häuser, da sind tolle Häuser, da sind tolle Häuser.“

„Der Dampfer wartet hier etwa dreiviertel Stunden, ehe er noch weiterschiffen.“

„Ja, wenn Sie sich dann noch mit mir treffen wollen.“

„Wieso?“

„Nun, ich meine mir, es kann so vielleicht sein, daß ich auch einen Beruf habe, der — Klein-Gelehrten nicht zulaut, zum Beispiel — ich könnte ja auch solch komischer Photomann sein.“

„Nicht.“

„Sagen Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Vielleicht könnten wir uns ja treffen!“

„Ja, wenn Sie sich dann noch mit mir treffen wollen.“

„Wieso?“

„Nun, ich meine mir, es kann so vielleicht sein, daß ich auch einen Beruf habe, der — Klein-Gelehrten nicht zulaut, zum Beispiel — ich könnte ja auch solch komischer Photomann sein.“

„Nicht.“

„Sagen Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

„Aber wenn Sie das nicht so leicht hin, es verlieren den Mut.“

Verrechnung der Sprengstoff-Gruppe

Die Dividendenverträge... Die Dividendenverträge...

Die Dividendenverträge... Die Dividendenverträge...

Deutsche Erdöl-WG

Deutsche Erdöl-WG... Die Erdöl-WG...

Die Erdöl-WG... Die Erdöl-WG...

Die Erdöl-WG... Die Erdöl-WG...

Frankfurt am Main

Frankfurt am Main... Die Börse...

Berlin

Berlin... Die Börse...

Frankfurter Börse

Frankfurter Börse... Die Börse...

Die Erdöl-WG... Die Erdöl-WG...

Württembergische Erdöl-WG

Württembergische Erdöl-WG... Die Erdöl-WG...

Frankfurt am Main

Frankfurt am Main... Die Börse...

Berlin

Berlin... Die Börse...

Frankfurter Börse

Frankfurter Börse... Die Börse...

Getreidemarkt nicht einheitlich

Getreidemarkt nicht einheitlich... Die Getreidemarkt...

Frankfurter Börse

Frankfurter Börse... Die Börse...

Berlin

Berlin... Die Börse...

Frankfurter Börse

Frankfurter Börse... Die Börse...

Getreidemarkt nicht einheitlich

Getreidemarkt nicht einheitlich... Die Getreidemarkt...

Frankfurter Börse

Frankfurter Börse... Die Börse...

Berlin

Berlin... Die Börse...

Frankfurter Börse

Frankfurter Börse... Die Börse...



